

Lieber Herr Ferres!

Wenn ich obige Rede an Sie nicht
so bald es daher, weil ich mich so mit
Ihren verbinden will. —

Es sind noch ungefähr 2 Jahre her
seit ich immer wieder durch Zeiten ging, die
das Verlangen Ihnen zu schreiben mich
riefen, jedoch blieb es jenseit befristeten
daran oder das angefangene Schreiben
vernichtete ich wieder. Es war mir bei
immer als wäre es noch nicht an der
Zeit und meine Not trug ich weiter, von
Zeit zu Zeit, wenn sie derart aussah, dahin
wo ich sie so gerne bergen wollte, jedoch
sie bis in die Tiefe ihres Wesens nicht vordringen
werden konnte — nicht entstanden werden
kann. — Es liegt mir an den beiden
Menschenkindern, die ich so tief liebe und
darin komme ich nun zu Ihnen.

Ihr Bräutigam kam durch Sie vor
etwa 2 Jahren in meine Hände und
das Merkmal, das Sie mir in denselben
gibt. Früher war es fast, daß sein
Heim der Wissen von Toren die mich
von dem Leben entgegentreten, das

ich verspürte und dann kam der Schmerz
von Ihnen. — Es ist mir aber oft hätte
ich erst einen jüngerer Anfang derinnen
jemand, den die Zeit als Mutter von drei
Kindern kann wenig zu, dass das Drängende
in meinem Innern zu einem
Reiz wird. Jetzt ergreift es mich mit Ihrem
Röschbrief genau so wie mit dem
Bibelwort, dass keine Lesung es über
mich bringt & als eine Flut die mich
ertränken möchte und dass halb sind
es mir köstliche Augenblicke, nur ich darin
sehen kann. —

Es sind nun für 5 Jahre her, seitdem
ich abhing. betürftigt im Sanatorium
Agra im Tessin 4 Monate zubrachte.
Dieser Zeit gingen voran leider ohne
Zahl und die Einsamkeit die so wurde.
Während auf mich einwirkte brachte mich
dann das Merkmal. —

Sie nennen es in Ihrem Brief den
qualifizierten Augenblick und wurde
ich aus Bewunderung meines tiefen Lebens
nicht unter dieses Vorstellen, so wäre
es Annahme von mir. Zu bin mir
völlig bewusst dessen, dass unser Leben

II. Aben grüßte sagte. Was wird aber jetzt
von dem bleiben reden lassen ist etwas
hier ist.

Von Kind an nahm mich die Einsamkeit
oft in ihre Arme und sie war es, die
mir neben allgrößter Arbeitslast in
Lebens und fernst beglückte. Die Fülle
Arbeits ließ mich zu keiner Nebenperiode kommen,
als eben die der Einsamkeit und so wuchs
es an - ohne das Alles, was menschlich
gesagt auch notwendig ist zum Leben.
Dies mir damit sie wissen das
keine vorhergelesenen Bücher oder
Unterredungen oder sonstiges
mitwirkte an dem mir folgenden.

Im Hand mit dem in der
schönen Welt, als plötzlich wie ein Blitz
von oben meine Innerster Wirklichkeit
wirkte. Alles was mir vor mir lag
war nicht von dieser Welt. Aber allem
lag das unersprechliche Verwandelte,
das ineinanderströmen und fließen
gewirkte durch den Geist. So kam es
mir her zu mir besinnend vor, nehmend
es nicht mehr recht möchte wie ich

eigentlich meinem Herrn weg einwillig
und stundenlang regungslos an
meinem Bett gelegen sein muss. -
Dann wurde es mir immer etwas
schwerer und es war mir als drückte
ich das Einswerden vom Mann und
Weib als Symbol bezeichnend vom
gottes Wesen. In diesem tiefen Blick
lag nicht nur das innerliche göttliche
sondern das ganz menschliche Mitleid
die ganze Verletzlichkeit - die ganze Blindheit
die über der Welt liegt vor uns, aber
nicht als eine gnadenlose Finsternis,
sondern alles stand immer dem
Wort "Werden" und es fing sich
hiebem an für den Menschenkindern
das muss alle Weisheit hätte innehaben
lernen. - Und dann war die Not
da. - Mein Leben müsste immer weiter
sein, dass der ewige Geist dahin
bringen möge, wo solche Tücher und
Lebenskraft aufsteigen werden
könne. Die Bibel lag in selbem
Blick so stark in dem, das wir
in ihrem Primärbrief aus entgegen tritt
sonst in ihm eben folgen kann als

III. - einfachstes Menschenkind. —

Ich möchte Sie nun durch die
Lahre führen durch die ich ging seither —
aber es würde nicht nur zu weit führen,
ich müsste auch zu weit hineinragen
in das, was des Andern ist.

Ich führe Sie nun zurück auf
meine Heimreise von Byz. — Endlich
als ich durch das Jochthor kam war
kam eine starke Verlangen nach einem
Kieken, vielleicht kam das Zusammenleben
mit Ihnen Linderin e bringen — und
es brachte mir Linderung besonders da
von wo ich Sie am meisten schaffe,
von da wo ich jetzt ging, das ganze,
eines werden in ihm. —

Dar nach 4 Monaten nahm ich
mir das Eine, Einzige das mir ermöglichte —
die notwendige Auslösung. — Warum
und flieh, beides war gleich groß. Warum
richte von Obigen her und flieh, weil
nicht Tod sondern inausprechliches
Leben vor und in mir lag und
so ging ich noch beinahe ein Jahr,
wo ich und immer wieder ich in
eine Verbindung war auf dieser

Verwandten Erde fließ - lieblich wie
dem Okeanfliegenden. - Es ging für
mich daraus hervor ein zirkünftiges
Bild der Heiligkeit. Dieses Schauen
und Empfinden ging aber immer
mehr über meine Kräfte und ich
würde fortwährend bitterer mich
einem andern Weg zu zeigen und
so rückte ich in jenes Nahere
nach Menschen, die ein wenig
herstellend mich zur Seite stehen
würden. Aber ich fand sie, es waren
keine Menschen die mich als Necken
in meinem neuen Leben, Wissen und
der Kraft würden. - So ging andere
Menschen, aber ich war ferner und
mit Hilfe, es war eine tiefe
Wollst, nachdem mich meine Umgebung
immer mehr bedrückte, in dem
Sinne, als römische fernseher -
aber ferns in der Liebe zu ihnen.
Nun ferner aber nur bis in die Tiefe
meiner Seele, diese kleinen Menschen
für und ferns und die für so
viel bedrückend auf mich, so viel
innerliche Freiheit, so wenig Freiheit
in fort - so viel Freiheit in tiefe.

IV.
An Seiten dieser Menschen, geführt auf bestimmte Weise kann das Wort erreicht werden. Und darf man wohl sagen, es ist Abraham's Glaube, der uns wirklich in die Ferne ziehen liess. Und rücke so voller Hingabe und Hingabe in uns selbst, wir können und dann über es die Führung an deren Seite. Und in unserem heiligen Gebetsleben, das zühilf-
• tige Bild der allumfassenden Liebe Gottes, leuchtend in die Gegenwart gestellt. —

„Wer an mich glaubt, der wird leben über alle Jahrhunderte.“ Inmitten dieses wunderbaren Lebens in Christo war es ein Sterben das keiner Worte bedurfte und inmitten dieses Sterbens im Leben war es, als würde uns die Ewigkeit zutragen. „Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nicht mehr sterben, glaubet an das?“
• Soll es nicht möglich sein, in Christus zu leben, und uns selbst zu flücken haben? — Was ist es doch immer all das Mögliche, das durch das Wort setzt so wie es eine flüchtige Erscheinung „Dein Reich komme“ so unser Leben.

magst lesen - mich aber unglücklich. Die
Viele senden: —

Was ich es dir das wie ein Lächeln der
Lichter in der und in der wieder alles dir.
Macht das in und vor mich liegt, sei
es die Gegenwart, sei es das Bildnis
oder eine der Früheren und der Menschen,
Menschen von fort entkommen. —

Es ist mir als könnte ich mich und
immer mehr solch fittliche Taten in
mich bergen, es ist mir als müsste
ich tief tief da hineingehen wo ich
müde mit versenken dürfte
in fort, und nur allein es der
meiner Freundin gefällt. —

Was ich die Welt selbst bezaubert
ist es mir, als verpasse ich unendliche Tage
und nur ich stehen bleibe über all dem was
Nacht, Tag und Lichte ist so sehr und stumm
ganz allein und wie der Größe jenes tief
empfindend: "Finsternis ist wie das
Licht und die Nacht leuchtet wie der Tag."
Gott! Du bist mir zu stark geworden,
ich mit deiner Hilfe! —

In Liebe und Vertrauen grüßt Sie,
Ihre L. Bohman-Löscher-Klatter

Brühl
Klopphain
am 22. Sept. 1899